

Besonders war es eine innige Andacht zu Maria, die ihn auszeichnete, wovon die Kapitel »Der Sklave Mariens« und »Das Regime des Rosenkranzes« lautes Zeugnis geben. »Laßt uns Ave Maria säen und wir werden Soldaten ernten.« Leider war durch ein solch apostolisches Leben die ohnehin geringe Körperkraft bald aufgezehrt. Am 16. Aug. 1902 starb der treue Mititärseelsorger und Diener Mariens in seiner Heimat Moulle. Das Buch bietet soviel des Erbaulichen und Anregenden, daß es mit größtem Nachdruck empfohlen werden muß. Besonders tut es gründlich dar, wie der Mann des Übernatürlichen selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen nahezu Wunder wirkt. Als Mangel macht sich im Buche fühlbar, daß manches nicht bestimmt genug hervortritt; so ist z. B. nicht ganz klar, in welchen Orden Bellanger trat; zwar wird der hl. Vinzenz von Paul als Ordensstifter genannt; aber manche Dinge lassen es doch als zweifelhaft erscheinen, ob Bellanger dem von diesem Heiligen gegründeten Orden der Lazaristen angehörte. Mängel, welche der Übersetzung anhaften, z. B. Gebrauch von Fremdwörtern, Benefizier, Prestige u. a., Konstruktion der Präposition wegen mit Dativ, können in einer Neuauflage leicht beseitigt werden.

Scheyern.

P. Stephan Kainz.

V. Ettaler Wallfahrtsbüchlein. Von einem Ordenspriester des dortigen Klosters.

(Im Selbstverlag des Klosters. 192 S. in 8°. Preis M. 1.—, mit Porto M. 1.10. Geschichtlicher Teil separat M. —.50, mit Porto M —.55)

Ein praktisches Ettaler Wallfahrtsbüchlein war schon längst ein Bedürfnis. Inhalt und Ausstattung dieses so eben erschienenen schmucken Büchleins laden dringendst ein es mitzunehmen. Auch der Preis ist so, daß selbst der ärmere Wallfahrer denselben zu leisten vermag, zumal er den interessantesten Teil, die Geschichte des Wallfahrtsortes um die Hälfte des Preises in Separatausgabe haben kann. Hiemit ist bereits die Einteilung des Büchleins angedeutet. Es zerfällt in 3 größere Abschnitte: 1. Geschichte des Wallfahrtsortes Ettal, 2. Ettal — ein Gnadenort, 3. Gebete zur seligsten Jungfrau. Dem 1. Abschnitt sind mehrere gut gelungene Bilder beigegeben. Der 2. Abschnitt hat einen Nachtrag, enthaltend die »Gottesdienstordnung in Ettal«, die den Wallfahrern besonders willkommen sein dürfte. Unter den Gebeten zur seligsten Jungfrau fand selbstverständlich das schöne Ettaler Gebet (S. 164) den ihm gebührenden Platz. Möchte bei einer Neuauflage auch die lateinische Übersetzung des Gebetes Aufnahme finden! Das Büchlein ist mit Wärme und hl. Begeisterung geschrieben und so überaus geeignet, in den Lesern ähnliche Gefühle zu erwecken. Ohne Zweifel ist es ganz dazu angetan, nach dem sehnlichsten Wunsch des Verfassers »mitzuhelfen, daß die seit der Klosteraufhebung leider sehr zurückgegangene Verehrung der Lieben Frau Stifterin von Ettal sich wieder hebe und ausbreite«

Scheyern.

P. Stephan Kainz.

VI. Del Prado, Fr. N., O. P., in universitate Friburgensi apud Helv. professor De Gratia et libero arbitrio.

(Friburgi Helv., ex typis Consociationis Sancti Pauli, 1907. 8°. In 3 Teilen. 3 Bänden. Frs. 21.—.)

Die Publikation des scharfsinnigen Freiburger Professors und Inhabers der ersten Thomas-Kanzel wird auf das wärmste begrüßt. Del Prado hat mit dem Thema, worüber das angezeigte Buch handelt, seit Jahren sich beschäftigt und schon in der Zeitschrift »Divus Thomas« Untersuchungen veröffentlicht. Referent meint die Intention des Verfassers richtig zu verstehen, daß er mit seinem dreibändigen Werke nicht an verbohnte Molinisten sich wendet, sondern an solche, die von einem treuen Anhänger des großen Aquinaten über das allzeit

wichtige Thema sich informieren lassen wollen. Del Prado hat dabei gewiß nicht die vergebliche Absicht, auch nur einen Molinisten zum Thomismus zu bekehren. Den molinist-probabilistischen Wechselbalg anzufassen, damit er standhält, wäre ja ein schwieriges, kaum zu bewältigendes Unternehmen. Auch wenn der Verfasser versichert, das Buch des Molina vor sich gehabt zu haben, werden die Molinisten jammern, daß sie bei Del Prado nicht eine objektive Darlegung ihres Systems finden. Das ist die beliebte Kampfweise, den unbequemen Gegner loszubekommen mit dem Einwande: du hast uns nicht verstanden. An die probabilistisch-molinistische Klopffechtere, die stets chamäleonartig die Farbe wechselt, das Krumme gerade zu argumentieren zusammenbringt und das Gerade krumm machen kann, die aalglatt immer zu entwischen versteht: du hast uns wieder nicht verstanden; an diese Gesellschaft wendet Del Prado mit seinem Werke sich gewiß nicht. Ein anderes sehr wohlfeiles Kampfmittel, das gegen Del Prado angewandt wird, ist die gemeine Denunziation, daß er mit seinem Werke der katholischen Sache nicht diene und die christliche Liebe verletze, wenn der Unmut ihm einige kernige Kraftausdrücke ausgepreßt hat. Das dictum des Dogmatikers Pohle, das da angezogen wird, ist als eine Entgleisung wohl nicht von bedeutendem Werte. Außerdem ist es bei dem ewig wankenden und schwankenden probabilistischen Molinismus weniger das Verdienst um die katholische Sache (siehe die epistola Leos XIII. und den entschiedenen Willen der Kirche, der Lehre des Thomas v. Aquin zu folgen), als der stete bewußte Gegensatz der Molinisten zum Aquinaten, über den aber die Simplen durch Aufschriften wie Commentarius in . . . partem summae theolog. divi Thomae Aquinatis hinweggetäuscht werden sollen, was eben wieder nur die molinistisch-probabilistische Sophisterei fertigbringt. Wenn es der molinistischen Gesellschaft um die katholische Sache und die christliche Liebe so ernst ist, so gibt man den Rat, der Generalpater der Societät trage sub obedientia seinen Professoren auf, die fortwährenden Provokationen in den größeren und kleineren Commentarii in S. Thomam (!) einzustellen; dann wird, so glaubt man, kein Dominikaner mehr, den armen kranken Molinisten unsanft aber kräftig anrühren an der schmerzenden Stelle, damit er nicht heule. Die ernste Mahnung Pauls V., ut verbis asperioribus amaritiam animi significantibus abstineant, mögen sich diejenigen Lehrbücherschreiber als Merktzettel aufbinden, die lieber mit ein paar Gemeinplätzen und trivialen molinistischen Ausdrücken der christlichen Liebe (?) die Herzen der jungen Studenten gegen die Thomisten erbittern, als ihr Fabrikat trotz der 6. Auflage von den unzähligen Druckfehlern säubern wollen.

Also Professor Del Prado wird zu seinem hervorragenden Werke auf das wärmste beglückwünscht. Wir bitten ihn, die Früchte seiner ersten Denkarbeit über die profunde Lehre des Aquinaten der Öffentlichkeit zugute kommen zu lassen.

Es kann nicht Aufgabe dieses gedrängten Referates sein, den reichen Inhalt des Werkes, das dem eindringenden Leser erschlossen wird, zu spezifizieren. Die Grundlagen bilden die bekannten Quästionen des Aquinaten de gratia in der Summa theologica, womit der 1. Bd. sich beschäftigt; in den zwei andern Bänden werden als Komplement je zwei Fragen behandelt, wie Augustin und Thomas einerseits, L. Molina andererseits das Verhältnis zwischen Gnade und Freiheit zu erklären versuchen. Den Schluß des 3. Bandes bilden, sehr erwünscht, einige Originaldokumente mit den Unterschriften in Faksimile, betreffend das berühmte Buch Molinas, den Liber concordiae.

F. O. Cist.

VII. Marx J. Dr. theol. et phil.: Lehrbuch der Kirchengeschichte.

(Vierte verbesserte Auflage. Trier. Druck und Verlag der Paulinus-Druckerei G. m. b. H. 1908. 89, XIV u. 920 S. Preis M. 9' .)

Dieses der Redaktion Ende 1909, dem Referenten Anfangs April 1910 zugekommene Werk ist allseits als eines der besten katholischen Lehrbücher